

Pulsnitzer Tageblatt

Verantwortl. Red. u. Verw.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138, Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
In Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.85 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pf.; amtlich 1 mm
30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelant der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.
Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Freiberger, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. F. Förster & Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 213

Dienstag, den 11. September 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Donnerstag, d. 13. Septbr. 1928, vorm. 11 Uhr, sollen in Großhörsdorf, im Gasth. a. Feldschlößchen
zwangsweise gegen Barzahlung
1 Posten gebr. landwirtsch. Maschinen, verschiedene Zubehörsstücke u. a., Pflugschaare,
Haumäschinemeser, 2 Backöfen, 6 Eimer Wagenfett, 1 Motorrad (Hilsmotor)
meistbietend öffentlich versteigert werden
Pulsnitz, den 11. Septbr. 1928. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Ankündigungen aller Art
in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar
bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Reichswirtschaftsminister Curtius sprach sich entschieden gegen eine Ver-
knüpfung der Reparations- und Rheinlandsfrage aus.
Gegenüber Pressmeldungen wird amtlich festgestellt, daß die Reichsre-
gierung die Aufhebung des W. L. Versuchs nicht beabsichtigt.
Zwischen Bemberg und Strij überlag sich ein vollbesetzter Autobus
und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Von den Insassen
wurden zwei getötet und 17 schwer verletzt. Das Unglück soll durch
einen Reifenschaden verursacht worden sein.
Bei den kommunistischen Kundgebungen in St. Denis (Frankreich) am
Sonntag wurden 160 Ausländer verhaftet. Vier davon werden
zwangsweise an die Grenze beordert werden. Wegen Verletzung
der Fremdenvorschriften sind weitere 45 zu Strafen verurteilt worden.
Staatssekretär Kellogg ist in New York eingetroffen und begab sich so-
fort nach Washington zu Besprechungen mit dem Präsidenten Coolidge.

Scharfer Vorstoß Briands gegen Deutschland

Der französische Außenminister vor dem Völkerbund

Die Berliner Blätter zur Rede Briands — Briands Rede hat in englischen politischen Kreisen überrascht — Das Zweiklassen-
system gelangt bereits am 7. Oktober zur Einführung — Tschitscherin über Brodorski-Kanzau — Schweres Eisenbahn-
unglück in der Tschechoslowakei (17 Tote geborgen)

Genf. Am Montag mittag kam in der Vollversammlung
des Völkerbundes Briand zu Worte. Er beschäftigte sich mit
den Minderheiten und mit der Abrüstung. Gleich zu Be-
ginn seiner Rede polemisierte er scharf und direkt gegen
den Reichskanzler Müller. Briand erinnerte daran, daß in
diesem Saal nicht Parteinteressen, sondern Interessen der
gesamten Völker vertreten werden müßten; es gebe hier keine
Internationale der Parteien, sondern eine Internationale der
Völker. Briand betonte dann die Entschiedenheit im Vor-
gehen Frankreichs für den Frieden und für die Abrüstung;
er bemühte sich, die von Frankreich gemachten Opfer auf-
zuzählen, bedauert aber, daß ihm die Ziffern nicht gegen-
wärtig seien. Er kam sehr bald zum Kellogg-Pakt,
den er einen großen Fortschritt nannte. Wieder mit einer
Spitze gegen den Reichskanzler stellte er fest, es sei leicht
zu sagen, rufen wir ab! Das seien theoretische Mani-
festationen, die sich für einen verantwortlichen Staatsmann
nicht eignen. Die Abrüstung hat, nach Briands Ansicht,
große Erfolge bereits gezeitigt; die Rüstungen hätten ab-
genommen und das Vertrauen sei nicht mehr möglich. Keine
Regierung könne mehr von ihrer Volksvertretung Rüstungs-
vermehrungen verlangen.

Deutschland habe den Vertragspflichten hinsichtlich
seiner Abrüstung entsprochen und sei in diesem Sinne ab-
gerüstet. Das sei richtig. Aber die Reichsmehrheit sei eine
ausgezeichnete Truppe von Offizieren und Unteroffizieren,
und das deutsche Volk sei ein tapferes Kriegsvolk, wie der
Krieg es bewiesen habe. Das deutsche Kriegsmaterial aus
dem Weltkrieg sei zerstört, aber diese Rüstungen könnten
sofort wieder aufgestellt werden.

Als Beweis dient Briand die ungeheure Entwicklung
der deutschen Handelsmarine, die vor wenigen Jahren völlig
vernichtet war und heute zu den größten Handelsmarinen
der Welt gehört.

Die Versuche, abzurufen, seien schwer, und
das sogenannte französisch-englische Abkommen
sei nur ein Ausgleich technischer Mißverständnisse, die sich
jahrelang in der Vorbereitenden Abrüstungskommission und
bei den Technikern breitgemacht hätten, wobei die Re-
gierungen hilflos dahinterstanden.

Sodann ging Briand zu der Minderheitsfrage
über. Das Problem sei gefährlich. Vor dem Weltkrieg habe
es hundert Millionen unterdrückte Minderheiten gegeben,
die damals niemand gehört habe. Jetzt gebe es ihrer bloß
zwanzig Millionen. Man müsse für die Minderheiten alles
tun, aber man dürfe nicht zu sentimental werden.
Ueber den Interessen der Minderheiten stünde das Interesse
des Friedens, und wenn er in Frage käme, müßten sogar
die Minderheiten verstummen.

Briand stattete am Sonntag dem österreichischen
Bundeskanzler Dr. Seipel einen Gegenbesuch ab, wobei
beide Staatsmänner noch einmal über dieselben politischen
und wirtschaftlichen Fragen sprachen, die schon den Gegen-
stand ihrer ersten Zusammenkunft gebildet hatten. —
B o l d e m a r a s hat Genf verlassen. Er hat sich nach einem
oberitalienischen Kurort begeben.

Die Berliner Blätter zur Rede Briands

Berlin, 11. September. Die brutale Rede Briands
in Genf wird von den Berliner Blättern eingehend bespro-
chen. Der „Lokalanzeiger“ bezeichnet sie als einen
Fauschlag gegen Deutschland, der dem jahrelangen euro-
päischen Friedensgerede mit grausamer Rücksichtslosigkeit
ein Ende bereitet hätte. Die Locarnopolitik sei in einen

Trümmerhaufen verwandelt. Es bleibe nur übrig ihn so
rasch und kräftig wie möglich zu beseitigen. Nach der Auf-
fassung des „Tag“ ist damit die Legende endgültig zerstört,
daß eine deutsche Vorkriegsregierung in Genf und überhaupt bei
internationalen Verhandlungen eine bessere Atmosphäre vor-
fände, wie etwa eine von den Rechtsparteien. Weiter müsse
der französischen Diplomatie klar gemacht werden, daß Deutsch-
land nicht gewillt sei, daß von Herrn Briand versteckte Spiel
weiter mitzumachen. Die „D. A. Z.“ sagt, die einzige Ueber-
raschung bestünde darin, daß Briand diese Rede gehalten
habe. Sie vernichte erbarmungslos die Märchen von dem
Verständigungswillen und dem Entgegenkommen Frankreichs.
Freilich habe sie auch gleichzeitig mühevoll und beschwerliche
Anstrengungen langer Jahre zertrümmert. Auch die „Deut-
sche Tageszeitung“ stellt fest, daß wir nun wenigstens
wüßten, woran wir seien. Nun werde jeder erkennen, was
Frankreich unter Verständigung meine, Festhalten an der
Unfreiheit, Verewigung von Versailles. Die „Germania“
sagt in ihrem Genfer Bericht: „Niesengroß stehe nun wieder
das porteonielbe de guerre zwischen Abrüstung und Völker-
bund und Deutschland stehe in Genf wieder als Hindernis
einer Abrüstung da. Herr Briand sei auf die Argumentation
französischer Generale eingegangen. Unter diesen Umständen
müßten die Hoffnungen auf die Besprechung zwecks Räu-
mung des Rheinlandes schwinden. Der „Vorwärts“ sagt,
es solle nicht beschönigt werden, daß die Rede für die, die
aufrichtig kämpfen für die deutsch-französische Verständigung,
eine Enttäuschung gewesen sei. Sie bilde einen Rückschlag
in der Friedenspolitik. Nicht nur in Deutschland und Frank-
reich, sondern in ganz Europa müßte das Vertrauen wieder
hergestellt werden. Befängstige Worte genügen nicht, nur
wirkliche Taten könnten das Gesehene wieder gut machen.

„Briands Rede — Die Stimme Poincarés“

London, 11. September. Die Rede Briands vor der
Völkerbundsversammlung hat auch in englischen politischen
Kreisen erheblich überrascht. Selbst im konservativen Lager
verweist man darauf, daß die Stimme Poincarés aus den
Worten Briands herausklang. Sachlich kommt die Verteidi-
gung des englisch-französischen Flottenabkommens der eng-
lischen Politik sehr erwünscht, obwohl dessen Kennzeichen als
ein Fortschritt für die allgemeine Abrüstung durch Briand
das Abkommen noch zu retten vermag. Die Unterstreichung
der Leistungen Frankreichs auf dem Gebiete der Abrüstung
und der Nachdruck, mit dem der französische Außenminister
an den Völkerbund als die wichtigste Maschinerie für die
Erhaltung und Sicherung des Friedens hinwies, haben des-
wegen überrascht, da Briand im Zusammenhang hiermit die
Behauptung aufstellte, daß Deutschland noch nicht vollständig
entwaffnet sei. Die sachliche Unhaltbarkeit dieser These wird
in weiten politischen Kreisen zugegeben. Der französische
Außenminister hatte aber, wie man annimmt, Pariser An-
weisungen auszuführen. Die Form der Rede wird außerdem
mit den schwebenden Rheinlandsverhandlungen in Zusamen-
hang gebracht, da hinter der Feststellung der französischen
Leistungen auf der einen und der noch nicht vollständigen
Abrüstung Deutschlands auf der anderen Seite die Absicht
vermutet wird, in den Räumungsverhandlungen die Rollen-
verteilung des Forderns zu ändern.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Jetzt muß man Urlaub haben!)
Von überallher wird prachtvolles Nachsaisonwetter gemeldet.
Heiter! Wolkenloser Himmel! Süd, fast windstill. — So
und ähnlich lauten die Wettermeldungen, ganz gleich, ob aus
dem Flachland, aus den Gebirgen oder von der See. Der
Sommer, obwohl dem Ende seiner Herrschaft nahe, fährt
fort, in bester Stimmung seine kostbarsten Gaben zu spenden,
unter denen das große Werk der Erholung weitester Kreise
der vielgeplagten Menschheit weiter gedeiht. Das Sommer-
frischen, Reife- und Badesleben hat auch über die beendeten
großen Sommerferien hinaus in diesen Tagen neue Impulse
erfahren, und an der See vollends, wo man sonderbarerweise
im Verlaufe dieses mustergiltigen Sommers etwas weniger
günstig abgesehen hatte, ist jetzt erst eigentlich das richtige
Badeswetter und die voll entfaltete „Saison“ eingelehrt.
Auch dort wird man mit den Ergebnissen des Sommers von
1928 nunmehr zufrieden sein dürfen — Wirte sowohl wie
Badesgäste. Inzwischen reist draußen allerorten weiter eine
gute Knollenfrucht und reiche Obsterte heran, und in den
Weingegenden ist vollends die Erwartung eines reichen
„Herbstes“ hoch gespannt. Der 1928er soll einen guten
Tropfen ergeben!

(Die Streichhölzer werden kürzer.) Das
Zündholzsyndikat beabsichtigt, die Länge der Streichhölzer
um ein Viertel zu kürzen, ohne aber den Preis herabzusetzen.
Außerdem beabsichtigt das Syndikat, um den Absatz der Qua-
litätsstreichhölzer zu erhöhen, auf die sogenannten „Welthölzer“ den
Händlern einen größeren Treuerabatt als bisher zu gewähren.

(Geschäftsstenographenprüfung.) Das
bei der Handelskammer zu Zittau bestehende Prüfungsamt
für Kurzschrift teilt mit, daß die nächste Geschäftsstenographen-
prüfung am Sonntag, den 30. September 1928, vormittags
10 Uhr in Zittau, Handelskammergebäude, Lessingstraße 2c
stattfindet. Anmeldungen hierzu müssen bis spätestens 22./9.
auf den vom Prüfungsamt vorgeschriebenen Vordrucken be-
wirkt sein. Anmeldevordrucke können von der Kanzlei der
Handelskammer bezogen werden. Bei genügender Beteiligung
kann eventuell auch im nördlichen Teile unseres Bezirks eine
Prüfung abgehalten werden.

(Grenadier-Zusammenkunft in Neu-
stadt in Sachsen.) Anlässlich des 20 jährigen Bestehens
der Vereinigung ehemaliger Grenadiere in Neustadt findet
Sonnabend, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Schützenhaus
zu Neustadt ein großer Grenadier-Kommers statt, zu dem
alle alten Grenadiere herzlichst eingeladen werden und will-
kommen sind. Am Sonntag ist ein Ausflug in die Um-
gebung geplant. Etwaige Quartierwünsche werden bis
20. September an die Vereinigung erbeten.

(Verlängerung der Aufbrauchsfrist für
Briefumschläge mit unzulässigen Ausdrücken.) Das Reichspostministerium macht bekannt, daß Briefumschläge,
Streifbänder (für Druckfächer), Tafeln (für Warenroben),
Abreßzettel usw. mit unzulässigen Ausdrücken noch bis zum



31. Dezember 1929 aufgebraucht werden können. Bei der Herstellung neuer Briefumschläge ist zu beachten, daß die Außenbezeichnungen, Klappen usw. auf das linke Drittel der Vorderseite der Briefumschläge, Streifenbänder usw. und auf die Rückseite der Umschläge usw. (unter Freilaufung eines mindestens 2 1/2 cm breiten Randes am oberen Rande) beschränkt bleiben.

(Bitte eines vielbeschäftigten Fernsprechteilnehmers.) Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Ein vielbeschäftigter Fernsprechteilnehmer hat gebeten, die Öffentlichkeit auf die Hauptregel 7 in den Vorbemerkungen zum amtlichen Fernsprechbuch aufmerksam zu machen. Sie lautet: Unangeforderte Namen nennen, wenn man anrufen wird. Amt und Nummer nennen, wenn verschiedene Personen oder Geschäftsstellen den Fernsprecher benutzen oder wenn man die Nennung des Namens vermeiden will. Nicht mit „Hallo“ melden, weil hierdurch nur Zeit veräußert wird. — Dann klagt er über eine Unsitte, die sich leider im Fernsprechverkehr immer mehr breit macht. Gemeint ist die üble Gewohnheit vieler Sprechstelleninhaber, sich durch einen Angestellten mit der gewünschten Nummer verbinden zu lassen, und wenn der Angerufene sich meldet, ihn einfach zu ersuchen, am Apparat zu bleiben, bis sich der Chef oder sonst jemand herbeiläßt, das Gespräch zu beginnen. Man kennt in solchen Fällen gar keine Rücksicht, ob der Angerufene nicht etwa selbst so in Anspruch genommen ist, daß ihm jede Minute kostbar sein muß. In den meisten Fällen wird ihm von den Angestellten nicht einmal gesagt, wer er ist, der ihn zu sprechen wünscht; es heißt nur kurz: „Augenblick“. Wenn man sich dieser Zumutung fügt und der Dinge wartet, die da kommen sollen, darf man es sich nicht verbieten lassen, wenn unter den üblichen Verbeugungen eine Gefälligkeit von einem verlangt wird, oder aber, daß ein falscher Anruf vorliegt. Man darf wohl auch heutzutage noch voraussetzen, daß ein klein wenig Taktgefühl in jedem verboten müsse, einen anderen warten zu lassen, wenn man selbst nicht die geringe Zeit übrig zu haben glaubt, die die Herstellung der Verbindung meistens nur in Anspruch nimmt.

(Der abgeänderte Entwurf zum Arbeitsschutzgesetz.) Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft hat in einem Schreiben an die sächsische Staatsregierung, das sächsische Wirtschaftsministerium, sowie an die sämtlichen sächsischen Handels- und Gewerbekammern darauf hingewiesen, daß der Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes in der vom Reichsrat abgeänderten Fassung gegenüber der ersten Gesetzesvorlage eine Reihe wesentlicher Benachteiligungen für den Einzelhandel bringt. Täglich eingehende Neußerungen aus Mitgliederkreisen lassen auf eine außerordentliche Beunruhigung über die Entwicklung schließen. Mit keinem Wort, weder in dem die Arbeitsbereitschaft regelnden Paragraphen noch in anderen Bestimmungen des Gesetzesentwurfes (z. B. andere Verteilung der Arbeitszeit und Mehrarbeitsstunden, Berücksichtigung des Saisongewerbes usw.) ist der Tatsache der Arbeitsbereitschaft des Verkaufspersonals im Einzelhandel, die inzwischen als bewiesen gelten darf, Rechnung getragen worden. Die vorwiegend von industriellen Gesichtspunkten diktierten Bestimmungen haben die völlig anders gelagerte Struktur des Einzelhandels namentlich bei Regelung der Mehrarbeit und der Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten ganz außer Acht gelassen, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe und Ladenschlußzeiten sind vollständig unzulänglich und bedeuten eine erneute Benachteiligung des Einzelhandels gegenüber Wandergewerbe, Straßenhandel, Trinkbudenwesen, Bahnhofshandel usw. Die Eingabe der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft faßt nochmals die dringendsten Forderungen des Einzelhandels zusammen, deren Erfüllung für weite Kreise eine Lebensnotwendigkeit, für die Konsumentenschaft aber ein dringendes Bedürfnis bedeuten.

Bauen. (Das neue Bauhner Ortskrankenhausgebäude.) Das die bisherige Bauhner Ortskrankenhaus an der Rosenstraße sich von Jahr zu Jahr räumlich immer unzureichender erwies, ging man an die Errichtung eines vollständig neuen Krankenhauses auf der Gohlfwitzstraße. Die Kosten des Baues dürften sich auf nahezu 500 000 Mark stellen.

Dresden. (Vom Lutherverein.) Der Lutherverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen im Auslande, dessen Gründer, der frühere österreichische Geistliche Synesius Fischer, jetzt in Eger lebt, bezieht im Sächsischen Landesverband seine stärkste Stütze. Wie dessen vor einiger Zeit erschienener Jahresbericht über das 23. Vereinsjahr zeigt, zählt er etwas über 3000 Mitglieder. Sie verteilen sich auf 34 Ortsgruppen. Die bei weitem stärkste ist die Dresdner mit rund 1000 Mitgliedern. Der Landesverein Sachsen, den Oberlehrer i. R. Hantusch-Dresden mit vorbildlicher Treue leitet, hat im Jahre 1927 über 7000 M für bedürftige evangelische Schulen und ihre Lehrer in Oesterreich, der Tschechoslowakei, Polen und Südtirol auswerfen können und dadurch viel Segen gestiftet und reiche Freunde erworben.

Dresden. (Schwere Verkehrsunfälle.) An der Ecke der Beuststraße und Bürgerwiese fuhr ein Kraftfahrer mit Sozius gegen einen gerade vorüberkommenden Straßenbahnzug. Der Motorradfahrer, ein 20 Jahre alter Schlosser Stier aus Pleß bei Egerwerda, wurde erheblich verletzt und mußte nach dem Krankenhaus übergeführt werden. — An der Ecke der Heide- und Großenhainer Straße fuhr der etwas schwerhörige Mechaniker Schöne mit seinem Rade gegen einen Personenkraftwagen. S. wurde an die Windschutzscheibe geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, die seine Überführung nach dem Carolahaus nötig machten. — Auf dem Albertplatz wollte der 43jährige Lagerist Artur Börner auf einen Straßenbahnzug aufspringen, stolperte dabei aber über die dort liegenden Steine, geriet unter den Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus starb. — An der Kreuzung der Betsch-, Bahnhof- und Leipziger Straße

Ein Abschwächungsversuch Briands?

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Genf erfährt, hat Staatssekretär von Schubert am Montag nachmittag Briand aufgesucht und ihm die Auffassung der Delegation über seine Ausführungen vorgetragen. Wie die „D. V. Z.“ berichtet, soll Briand dem Staatssekretär von Schubert gewisse abschwächende Erklärungen über seine Rede abgegeben haben.

Trauer um den verstorbenen Votschaffer Graf Broddorff-Rangau.

Der jähe Tod des deutschen Votschaffers in Moskau, Dr. Ulrich Graf Broddorff-Rangau, hat in Deutschland und Rußland große Trauer hervorgerufen. Der Votschaffer erlag in der Wohnung seines Bruders in Berlin einem Schlaganfall.

Graf Broddorff, der im 61. Lebensjahr stand, war der Sohn eines oldenburgischen Kammerjunkers. Nach mehrjähriger Dienstzeit als aktiver Offizier trat er in den diplomatischen Dienst über. 1909 bis 1912 war er Generalkonsul in Budapest und danach bis 1918 Gesandter in Kopenhagen.



Dr. Ulrich Graf v. Broddorff-Rangau, der deutsche Votschaffer in Moskau, starb in Berlin im Alter von 60 Jahren.

Er galt als ein Diplomat von größter Geschicklichkeit und größtem Takt, so daß ihn im Jahre 1918 die Volksbeauftragten zum Übernahme des Außenministeriums ernannten. Broddorff-Rangau war sich damals der Schwierigkeit seiner Aufgabe wohl bewußt, aber sein Pflichtgefühl veranlaßte ihn, diesen Posten zu übernehmen. So fiel ihm die traurige Aufgabe zu, Führer der deutschen Delegation in Versailles zu sein; und wenn er auch an dem Schandfrieden nichts ändern konnte, so zeigte er doch in Versailles Müdigkeit genug, um dem alten Deutschenpremier Clemenceau deutlich die Wahrheit zu sagen. Von Broddorff-Rangau stammt das bekannte Wort über die Kriegsschuldfrage: „Ein solches Bekenntnis würde in meinem Munde eine Lüge sein.“ Vor der Nationalversammlung in Weimar erklärte Broddorff-Rangau den Versailler Vertrag als unannehmbar; als er aber überstimmt wurde, legte er sein Amt nieder. Später berief ihn dann Reichspräsident Ebert als Votschaffer in Moskau, und wieder übernahm Broddorff-Rangau dieses schwere Amt, das er mit Energie und Geschicklichkeit bis zuletzt ausgefüllt hat.

Die Trauerfeier für den plötzlich verstorbenen deutschen Votschaffer

findet in der Dreifaltigkeitskirche in Berlin statt. Das auswärtige Amt und sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps beteiligen sich an der Feier. Die Beisetzungsfeier findet am Donnerstag auf dem Schloß Annettenhöhe in Schleswig-Holstein statt. Die Frage des Nachfolgers wird erst entschieden werden, wenn der Reichstanzler und der Außenminister nach Berlin zurückgekehrt sind. In politischen Kreisen spricht man von dem deutschen Votschaffer Radolny und auch von dem früheren Reichstanzler Dr. Birth.

Nachruf des Berliner Auswärtigen Amtes zum Tode des Grafen Broddorff-Rangau.

Berlin. In der Mitteilung, die das Berliner Auswärtige Amt über das Ableben des Votschaffers Grafen Broddorff-Rangau veröffentlicht, heißt es u. a.: „Graf Broddorff-Rangau hat sich als Außenminister und als Votschaffer in Moskau bleibende Verdienste um Deutschland erworben und sich ein dauerndes Andenken gesichert. Als Außenminister war ihm die schwere Aufgabe zuteil, nach dem verlorenen Kriege die Friedensverhandlungen in Versailles zu führen. Als die Reichsregierung die uns von der Gegenseite aufgelegten Friedensbedingungen glaubte annehmen zu müssen, trat er von seinem Amt zurück. Im Jahre 1922, nach der Anerkennung der Sowjetregierung durch Deutschland, wurde ihm eine neue große politische Aufgabe gestellt. Er wurde

führen ein Mietauto und ein jüngerer Motorradfahrer zusammen. Letzterer erlitt verschiedene, anscheinend nur innere Verletzungen und wurde nach dem Carolahaus übergeführt. — An der Kreuzung der Carolowitz- und Landestraße fuhr eine Autodroschke und ein kleineres Auto zusammen. Letzteres gehörte einem Geschäftsinhaber in der Markgraf-Feinrich-Straße. Dessen Ehefrau wurde bei dem Aufeinanderprall auf die Straße geschleudert, zog sich schwere Verletzungen zu und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Meerane. (Aushebung einer Falschmünzwerkstatt.) Am Sonntag haben ein 29 Jahre alter Schriftsetzer und ein 30 jähriger Arbeiter, beide aus Meerane, in Crimmitschau falsche Zweimarkstücke veranlagt. Während der Arbeiter noch in Crimmitschau festgenommen werden konnte, gelang es, den Schriftsetzer kurz danach in Meerane festzunehmen. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Schriftsetzers wurde das zur Herstellung der Falschstücke gehörende Material vorgefunden. Beide Beschuldigte gaben zu, etwa 20 von dem Schriftsetzer angefertigte Zweimarkstücke in den Verkehr gebracht zu haben. Ferner hat sich L auch mit der

zum deutschen Votschaffer in Moskau ernannt. Die letzten sechs Jahre seines Lebens hat er dem Ausbau der friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion gewidmet. Eine Reihe wichtiger Abkommen politischen und wirtschaftlichen Charakters legen Zeugnis von dem Erfolg seiner Tätigkeit ab. Einem Leben voller Arbeit ist auf dem Höhepunkt seines Wirkens durch einen plötzlichen Tod ein vorzeitiges Ende gesetzt worden.

Tschische in über Broddorff-Rangau

Stettin, 11. September. Der auf der Durchreise hier weilende russische Außenkommissar Tschischewin erklärte dem „Stettiner Generalanzeiger“ über den verstorbenen Votschaffer u. a.: Dieser glänzende Politiker und welterfahrene Diplomat ersten Ranges hat den Rest seiner Tage der großen Sache der Freundschaft Deutschlands mit dem Sowjetreich gewidmet. Während unserer sechsjährigen vertrauensvollen Zusammenarbeit haben wir in unserer sehr häufigen und langdauernden Gespräche alle Wege und Winkel unserer Beziehungen zu Deutschland fortwährend gemeinsam untersucht. Dieser geistige Erbe der Diplomatie-Artistik der Vergangenheit hatte ein offenes Auge für die Forderungen einer neuen Zeit. Wieviele Klippen unserer Beziehungen zu Deutschland sind so umgangen worden. Ohne Wirtschaftler von Beruf zu sein, hat Broddorff-Rangau ein tiefes Verständnis für die großen wirtschaftlichen Zusammenhänge an den Tag gelegt, die an den deutsch-russischen Beziehungen wie ein Grundgesetz wirkten.

Das Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei

Bisher 17 Tote geboren. Zahlreiche Reichsdeutsche unter den Opfern

Prag, 11. September. In den späten Abendstunden wird die Zahl der Todesopfer des furchtbaren Eisenbahnunglücks in Saiz bei Brünn mit 17 angegeben, davon 13 Reisende und 4 Eisenbahnbeamte. Da unter den Trümmern des ersten und zweiten Wagens des Schnellzuges noch einige Reisende eingeschlossen liegen, rechnet man damit, daß sich die Zahl der Toten nicht unbeträchtlich erhöhen wird. Betroffen sind namentlich Reichsdeutsche und einige Oesterreicher. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 33, die Zahl der Leichtverletzten nach den Schätzungen der Ärzte 40 bis 50. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Der Weichensteller, der die Schuld an dem Unglück trägt, wurde des Dienstes entbunden. Gegen ihn wird die Strafuntersuchung eingeleitet werden. Die Bergung der Verunglückten war bis 12 Uhr nachts noch nicht beendet. Nach den bisherigen Feststellungen befinden sich unter den Opfern des Unglücks folgende Reichsdeutsche: Unter den Toten: Reichsbahnsekretär Josef Köhlig, Berlin, Reichsbahnsekretär Alfred Kader, Breslau, Kaufmann Hermann Urban, Berlin. Unter den Schwerverletzten: Anna Köhler, die aus Deutschland stammt, deren Heimatsort aber noch nicht ermittelt werden konnte und die in einem Alter von 46 Jahren steht, ein Herr Ferdinand Riedte, der zwar als Ausländer angeführt ist, dem Namen nach aber Reichsdeutscher zu sein scheint, Ingenieur Neumann, Berlin-Schöneberg, Martha Kahla, Neustadt (Oberschlesien). Unter den Leichtverletzten ist noch ein Herr Wikisch aus Breslau angeführt. Der Schauptat bot ein furchtbares Bild der Zerstörung. Die Schienen waren einige Meter weit aus den Schwellen herausgerissen. Ein Signalmast war wie ein Zündholz geknickt. Die beiden Maschinen und ihre Tender sowie die ersten drei Wagen des D Zuges und die beiden ersten Wagen des Güterzuges sind völlig zerrümmert. Der Zustand der meisten Schwerverletzten ist so, daß an einem Auskommen gezweifelt werden muß. Aus den Trümmern ertönten laute Hilferufe, Stöhnen und Schreien, das leider nur zu oft erst verstummte, wenn die Schwerverletzten ihre Augen für immer schlossen.

Weitere Einzelheiten zu dem Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei

Prag, 11. September. Zu dem schweren Eisenbahnunglück bei Saiz werden uns noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die Unfallstelle wurde durch Gendarmerie und Feuerwehrgesellschaft abgesperrt. Aus der näheren und weiteren Umgebung von Saiz hatten sich sofort Ärzte und Pflegepersonal an der Unfallstelle eingefunden. Die Schwerverletzten wurden in Kraftwagen ins Krankenhaus nach Brünn gebracht. Der Rettungswagen mußte den 60 Kilometer langen Weg einige Male zurücklegen. Der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges waren sofort tot. Einen furchtbaren Tod erlitt der Heizer des Güterzuges. Er hatte eben die Feuerungsstür der Maschine geöffnet, als der Zusammenstoß erfolgte. Der Unglückliche wurde durch die Wucht des Anpralls in die Feuerung hineingepreßt und verbrannt.

Herstellung von Fünfmarkstücken befaßt, es blieb aber nur beim Versuch, da die Falschstücke mißlingen.

Meerane. (Töblicher Unglücksfall.) Hier wurde der Gutsbesitzer Paul Fritzsche aus Dürrenhülsdorf mit schweren Kopfverletzungen auf Kortscher Flur tot aufgefunden, neben ihm lag sein unbeschädigtes Rad. Namentlich ist F., während er auf dem Rade dahinfuhr, von einem Auto oder Motorrad angefahren worden.

Blauen. (Eröffnung der Schrauer Tropfteinrichtung.) Die Schrauer Tropfteinrichtung wird voraussichtlich, nachdem die Vorarbeiten soweit gediehen sind, am Sonntag, den 23. September, eröffnet und für den allgemeinen Besuch freigegeben werden.

Penig. (Eine furchtbare Bluttat.) In Penig hat sich eine furchtbare Bluttat ereignet. Der aus Naunhof stammende Privatier Gustav Ebersbach hat die geachtete Anna Adermann, geb. Halpach, erschossen. Als Mann tötete er die Mutter der Frau Adermann, Frau Halpach, durch Kopfschuß und schließlich verübte er Selbstmord. Der Tat war ein heftiger Wortwechsel vorausgegangen. Der Täter war 69 Jahre alt, sein erstes Opfer, mit dem

ihm eine Liebschaft verbunden hatte, zählte 33 Jahre und die getötete Frau Halpach war 64 Jahre alt. Es wird angenommen, daß die Tat aus Eifersucht begangen wurde.

Schleiz. (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem schweren Gewitter, das am Sonntag mit heftigen Regengüssen in Schleiz und Umgebung niederging, wurden die 23 Jahre alte Schneiderin Elise Mübiger aus Oberböhmendorf und die bei ihr zu Besuch weilende 26 Jahre alte Anna Bachmann aus Ronneburg vom Blitz erschlagen. Die beiden Mädchen waren vom Gewitter überrascht worden und hatten unter einem Baum Schutz gesucht, in den der Blitz einschlug.

Zum Luftverkehrsfreit.

Die bereits angekündigte Erklärung der sächsischen Regierung zu den Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Ländern und der Deutschen Luftthansa bzw. dem Reichsverkehrsministerium ist der Öffentlichkeit übergeben worden. Zunächst werden die Versuche, dem Vorgehen der am Luftverkehr interessierten öffentlichen Hand irgendwelche partikularistische Tendenzen zu unterwerfen, zurückgewiesen. „Tatsächlich“, heißt es dann weiter, „handelt es sich darum, daß die sächsische Regierung zu den für den gesamten deutschen Luftverkehr unbedingt wichtigen Fragen Stellung genommen hat, ob es zugelassen werden kann, daß die Konzessionsbestimmungen auf den Betrieb regelmäßiger Luftverkehrslinien in einer Weise angewandt werden, die nach Ansicht der sächsischen Regierung die große Gefahr einer Unterbindung der wirtschaftlichen Fortschritte in sich trägt.“

Über die Höhe der Subventionen wird folgendes gesagt: Nach dem gemeinsamen Haushaltsplan für den Freistaat Sachsen sind an Streckensubventionen 300 000 Mark vorgesehen. Derselbe Betrag kommt für die Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen in Frage. Der weitestgehende Teil dieser Subventionen würde auf die Luftthansa entfallen. Die dieser zu zahlenden Subventionssätze betragen 1,70 bis 2 Mark für den überflogenen Kilometer, während an die Nordbayerische Luftverkehrsgesellschaft nur 0,80 bis 1,00 Mark zu leisten sind.

Dann geht die Erklärung auf den Streit um die Strecke Leipzig-Mockau-Berlin ein. Die Stellungnahme der sächsischen Regierung, so wird schließlich erklärt, gehe lediglich von dem Bestreben aus, ihren Einfluß im Sinne einer gesunden Entwicklung des deutschen Luftverkehrs geltend zu machen.

Lausitzer Sängertag in Neugersdorf

Der Sängerbund der sächsischen Oberlausitz hielt am Sonntag seinen Vertretertag in der „Wachschänke“ hier ab. Nach Begrüßung der Gäste durch Lied und Wort seitens der Neugersdorfer Bundesvereine eröffnete Bundesvorsitzender, Oberlehrer i. R. Werner-Großschönau, der bereits 28 Jahre an der Spitze des Bundes steht, die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten, die besonders auch dem Ehrenvorsitzenden, Fäbrikermeister Richter aus Bischofswerda, und dem jüngsten Ehrenmitglied, Studienrat Schöne, dem Dichterkomponisten der „Ostwald“, galten. Dem Geschäftsbericht zufolge zählt der Bund 141 Vereine mit 6067 singenden Mitgliedern. Der Vorsitzende gedachte des so prächtig verlaufenen Wiener Sängertages und der großen Erfolge des Bundes. Professor Wohlgenuth in Leipzig hat dem Bunde seine besondere Anerkennung schriftlich zum Ausdruck gebracht. Bundeschorleiter Kantor Richter berichtete über die gefangliche Tätigkeit und dankte den Chormeistern und Sängern für die treue Arbeit in Wien. Er empfahl besonders das Abend Singen auf öffentlichen Plätzen unter Zusammenschluß mehrerer Vereine. Bekanntgegeben wurde, daß das Bauzener Bundesgesangsfest mit einem Feibetrage von 2638 Mk. abschließt, der von der Bundeskasse zu decken ist. Der Vorsitzende berichtete, daß auf dem Sächsischen Vertretertag am 23. September über einen Antrag, das nächste Sächsische Sängertage in zwei Jahren in Leipzig abzuhalten, verhandelt werden wird. Eine große und zwei weitere Hallen ständen dort zur Verfügung. Sollte dem Antrage zugestimmt werden, so würde das nächste Oberlausitzer Bundesgesangsfest in 6 Jahren, und zwar in Riesa, stattfinden, da in 4 Jahren das nächste Deutsche Sängertage abgehalten wird. Bei der Neuwahl des Bundesvorstandes wurden sämtliche 4 Herren wiedergewählt. Der nächste Vertretertag wird in Großschönau abgehalten. — Nach Schluß der Tagung fand großes Verbeßern am Biemannsturm, unter Mitwirkung der hiesigen zwei Bundesvereine, des „Oberlausitzer Männerchors“ und des „Sängerbundes“ statt.

Keine Verknüpfung der Räumungsfrage mit dem Reparationsproblem.

Vom 7. Allgemeinen Bankiertag.

Auf der siebenten Allgemeinen Deutschen Bankiertagung in Köln begrüßte Oberbürgermeister A. Benauer den Bankiertag. Reichswirtschaftsminister Curtius betonte, daß durch die Wahl der Tagesordnung der Schatten der Reparationsbelastung auf die ganze Tagung fallen werde. Die Zurückhaltung der Reichsregierung bei den Erörterungen über das Reparationsproblem habe bisher allgemeines Verständnis gefunden, und eine solche Zurückhaltung sei heute doppelt notwendig. Genf sei der Brennpunkt der deutschen Politik. Die Reichsregierung habe, gestützt auf Recht und politische Vernunft, durch den Reichstanzler die volle alsbaldige Räumung der besetzten Gebiete gefordert. Die Verhandlungen darüber seien im Gange. Die Gegenpartei habe jedoch Verhandlungen über Reparationsfragen angeregt. Die Reichsregierung erkenne die Abhängigkeit des Räumungsverlangens von einer Neuordnung der finanziellen Verpflichtungen Deutschlands nicht an. Er,

Curtius, möchte jedoch ausdrücklich betonen, daß die Reichsregierung jederzeit bereit gewesen sei und sich bereit erkläre, über Reparationsfragen zu verhandeln.

Reichsbankpräsident Schacht betonte, daß auf den Bankiertagen stets tiefgründige und fruchtbringende Arbeit für die ganze deutsche Wirtschaft geleistet worden sei. Er erinnerte dann insbesondere an die Tagung von 1912.

Deutschlands Verschuldung und Kreditwürdigkeit.

Am zweiten Tage des Kölner Bankiertages sprach Geh. Kommerzienrat Louis Hagen über „Deutschlands Finanzwirtschaft zu Beginn des fünften Jahres des Dawesplanes“. Der Redner stellte fest, daß das wertvollste Attribut der letzten Jahre die Wiederherstellung des internationalen Vertrauens in Deutschlands Kraft und Kreditwürdigkeit sei. Die deutsche Wirtschaft habe vom Januar 1925 bis März 1928 rund

5,35 Milliarden Mark langfristig im Auslande aufgenommen müssen,

wozu eine fast ebenso hohe Betrag kurzfristiger Kredite hinzukomme. Hiervon sind inzwischen erst 500 Millionen zurückgezahlt worden. An Reparationsleistungen wurden gleichzeitig rund 4,79 Milliarden Mark an das Ausland abgeführt. Eine dauernde Abwälzung der Reparationslast vom Reich auf die Privatwirtschaft sei jedoch unmöglich. Auch eine weitere kurzfristige Verschuldung an das Ausland müsse verhindert werden. Das fundamentalste Problem der deutschen Wirtschaft sei die Schaffung von Möglichkeiten der Kapitalbildung. Die wichtigste Voraussetzung dazu sei die Rentabilität der Wirtschaft selbst und die Möglichkeit der Reservebildung. Diesem wirken nicht nur die Reparationslasten, sondern auch die zu hohe Belastung durch Steuern und soziale Abgaben entgegen. Die deutsche Wirtschaft führe bereits heute 70 Prozent ihres Reingewinnes an den Staat ab. Die sozialen Lasten betragen 1926/27 rund 4,5 Milliarden Mark gegenüber 1,3 Milliarden im Jahre 1913 und seien höher als in irgendeinem anderen Lande. Im Bergbau sei bereits jetzt bei 90 Prozent aller Rohlenzen ein beginnender Substanzverlust festzustellen. Das Reich müsse ein Steuervereinfachungsgezet schaffen, sowie eine endgültige Regelung des Finanzausgleiches. Eine Ueberpannung der Sozialpolitik räche sich an den Schülern derselben selbst. Die Wirtschaft sei bereits von sich aus daran interessiert, die Löhne hoch zu halten, da die Arbeitnehmer der Wirtschaft 60 Prozent der kaufkräftigen Nachfrage darstellen.

Der nächste Redner, Dr. Georg Eberstadt, behandelte das Problem der öffentlichen Gelder. Nach der Stabilisierung der Mark sei die Höhe derselben ungeheuer angewachsen. In den Jahren 1924/25 gehörten schätzungsweise

mehr als 20 Prozent des deutschen Volksvermögens der öffentlichen Hand.

Auch in der Mitte des laufenden Jahres belaufen sich die öffentlichen Gelder auf etwa 2,5 Milliarden Mark, wozu noch die erheblichen Mittel der Krankenkassen hinzukommen. In England fließe jeder Penny staatlicher Gelder auf das zinslose Konto der Bank von England. Auch in Deutschland gehörten die öffentlichen Gelder auf das unverzinsliche Reichsbankgironkonto, damit diese in der Lage ist, der Wirtschaft Notenbankkredite in einem Ausmaße zuzuführen, das ihr notwendig und richtig erscheint.

Der Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, Hans Fürstenberg, führte sodann aus, das öffentliche Finanzwesen Deutschlands bedürfe einer Neuordnung. Die bisher erfolgte Vereinfachung der Steuererhebung beim Reich sei unbefriedigend. Insgesamt habe Deutschland eine steuerliche Gesamtbelastung von 21 bis 22 Milliarden Reichsmark

zu tragen. Abhilfe sei nur auf dem Wege über eine Steuerreform möglich. Dringend nötig sei ein Steuervereinfachungsgezet, sowie ein Abbau der Börsenumsatz- und der Kapitalertragssteuern. Deutschlands Verschuldung im Auslande belaufe sich seit der Neuordnung auf 12,5 Milliarden Reichsmark

23prozentige Tarifierhöhung der Binnenschiffahrt.

Berlin. Die Absicht der Reichsregierung, die Binnenschiffahrtstarife zu erhöhen, ist in der Öffentlichkeit mancherlei Kritik begegnet. Gegenüber dieser Kritik wird nunmehr von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß für den Beschluß dreierlei Gründe maßgebend gewesen seien: finanzielle, verkehrspolitische und baupolitische Gründe. Für das Reichsverkehrsministerium entscheidend seien jedoch die baupolitische Erwägung gewesen, daß ein großes deutsches Wasserstraßennetz im allgemeinen Interesse liege. Die Tarife müßten um 23 v. H. erhöht werden, wenn auch nur die laufenden Betriebskosten gedeckt werden sollten.

Die weiteren Räumungsverhandlungen.

Nach den in Berlin aus Genf vorliegenden Meldungen werden die Unterhaltungen über die Rheinlandfrage zwischen dem Reichstanzler und dem italienischen Delegierten Scialoja sowie dem belgischen Außenminister Symans in den nächsten Tagen stattfinden. Ob es zu einer Beratung der Besatzungsmächte mit dem deutschen Reichstanzler kommt, steht noch nicht fest.

Als offizieller Standpunkt der deutschen Regierung wird noch einmal hingestellt, was der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius auf der Bankiertagung in Köln ausgeführt hat. Es heißt in dieser Rede, daß die deutsche Regierung niemals bereit sein werde, eine Abhängigkeit der Räumungsfrage von dem Reparationsproblem anzuerkennen, daß die Reichsregierung jederzeit bereit sein werde, über Reparationsfragen zu verhandeln.

Die Wahlen für den Völkerbundrat.

Genf. Die Völkerbundversammlung hat am Montag nachmittag die Wahlen für den Völkerbundrat vorgenommen. Es scheiden aus dem Rat aus: China, Holland und Kolumbien. Abgegebene Stimmen 50, notwendige Mehrheit 26. Es erhielten Spanien 46, Persien 40, Dänemark 35. Diese drei Staaten sind in den Völkerbundrat gewählt. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich. Norwegen bekam 11 Stimmen.

Nach vollzogener Ratswahl wurde das Wiederwählbarkeitsgezet Spaniens verlesen. Es erfolgte geheime Abstimmung. Abgegeben wurden 47 Stimmen, notwendige Zwei-

drittelmehrheit 32. Für die Wiederwählbarkeit Spaniens stimmten 37 Delegationen, dagegen 10. Spanien wird also wieder wählbar nach Ablauf seines gegenwärtigen Mandats im Jahre 1931.

Die Genfer Diplomaten bei der Presse zu Gast.

Genf. Der Verband der Völkerbundjournalisten hatte am Montag nachmittag die Mitglieder des Völkerbundesrates, dazu die höchsten Beamten des Sekretariats und Arbeitsamtes, zu einem gemeinsamen Mittagessen geladen.

In einer Rede erinnerte Reichstanzler Müller an seine eigene journalistische Vergangenheit und an seine Vorkämpferschaft für den deutschen Völkerbundeintritt. Er hat diesen Eintritt unter den schwierigen Verhältnissen der mageren Jahre propagiert, stellte aber fest, daß es in Deutschland auch jetzt keine fetten Jahre gibt.

Er bezeichnete die Presse als das intellektuelle Sicherheitskomitee Europas. Hierauf sprach Lord Cushendun sehr lang und sehr humoristisch, meist persönlich, ohne politisch zu werden. Briand sprach als Letzter. Er konnte nicht widerstehen und mußte sein Wort brechen, das er gegeben hatte, nämlich nicht zu sprechen. Damit gab er Lord Cushendun Gelegenheit, ihm zu sagen, er habe sich als Politiker gezeigt, der sein Wort nicht halte.

Aus aller Welt.

Schiffszusammenstoß auf der Havel.

Panik unter den Fahrgästen. — Eine Frau verletzt.

Berlin. Am Sonntag abend kurz nach 8 Uhr ereignete sich auf der Havel zwischen Pfaueninsel und Moorlake ein Schiffszusammenstoß. Ein Personendampfer kollidierte aus noch nicht völlig geklärten Gründen mit einem ebenfalls mit Fahrgästen besetzten Motorboot, ohne daß es jedoch glücklicherweise zu einem ernstlichen Unfall kam. Der Fahrgäste beider Schiffe bemächtigte sich allerdings eine furchtbare Panik, in deren Verlauf eine Frau vom Motorboot auf den Dampfer hinüber sprang und sich hierbei ernste Verletzungen zuzog. Beide Schiffe blieben flott und konnten nach einiger Zeit ihre Fahrt fortsetzen.

Das Fährschiff „Schwerin“ auf See gerammt.

Das Hochseefährschiff „Schwerin“, das auf der Strecke Warnemünde—Gjedder und zurück regelmäßig verkehrt, ist in der Nacht zum Sonntag kurz vor Gjedder von dem Frachtdampfer „Lirio“ gerammt worden. Während das Fährschiff „Schwerin“ nur oberhalb der Wasserlinie geringe Beschädigungen erlitt, wurde der Vordersteven des Frachtdampfers schwer beschädigt.

Großfeuer im Düsseldorf Rheinhafen

Am Montag nachmittag entstand in den am Düsseldorfer Rheinhafen gelegenen Westdeutschen Mühlen wahrscheinlich infolge Funkenbildung an einer Maschine ein Brand, der sich mit rasender Schnelligkeit über den ganzen Betrieb ausdehnte. Die Feuerwehr griff mit 16 Schlauchleitungen ein und konnte die riesigen angrenzenden Holzlagerplätze vor dem Uebergreifen der Flammen schützen. Der Betrieb der Mühlen erleidet keine Unterbrechung.

Ein Düsseldorf Arzt tödlich abgestürzt. In den Westtälern Alpen ist beim Aufstieg zur Hermann-Barth-Hütte der 67jährige Medizinalrat Dr. Karl Hofner aus Düsseldorf tödlich abgestürzt. Der Unfall geschah an einer ganz ungefährliehen Stelle. Der alte Herr scheint gestolpert oder von plötzlichem Unwohlsein befallen worden zu sein.

82 Stunden am Klavier. Am Sonntag spielte Eduard Kemp aus Gotha, der bereits Inhaber des Weltrekords für Dauerklavierspiel seit dem Jahre 1926 mit 75 Stunden ist, unter Aufsicht 82 Stunden ununterbrochen auf dem Klavier, um damit die Berechtigung zum Start um die Weltmeisterschaft in Amerika zu erwerben.

Nobile-Polsfahrt-Bilanz. „Svenska Dagbladet“ brachte dieser Tage eine Bilanz der Nobile-Rettungsaktionen. Daran waren 1400 Menschen beteiligt und außerdem noch 18 Schiffe und 22 Flugzeuge. Die Materialkosten der Aktionen betragen viele Millionen.

Zweifacher Mord und Selbstmord aus Eifersucht. In Penig erschoss am Sonntag der aus Naumburg stammende Privatier Gustav Ebersbach seine Geliebte, die geschiedene Frau Olga Aldermann, sowie deren Mutter und tötete sich darauf selbst. Der Tat ging ein lebhafter Wortwechsel voran. Es wird angenommen, daß die Tat aus Eifersucht begangen wurde.

Sonne und Mond.

11. 9. Sonne: A. 5.28, U. 13.24; Mond: A. 1.34, U. 6.03

Patentbericht vom 6. September 1928

Mitgeteilt vom Patentbüro Eduard M. Golbbel, Berlin SW 61, Giltfischerstraße 5.

Patenterteilungen: B. 73555 Wagon- und Maschinenfabrik A. G. voria. Busch, Varzen Sa., „Vorrichtung zur Abänderung von Fahrzeugen, insbesondere Schienenfahrzeugen mit Dreibeinstellen“. D. 107857 Woy & Ernst Hartmann, Freital Sa., „Ruhbläser für Tauchtauchtaucher“. D. 49111 Hermann Dienhofer, Großschönau Sa., „Verfahren zum Sichtbarmachen von Mehrfarbentwürfen in abgeänderten Farben“. Gebrauchsmuster. Eintragungen: S. 120940 Max Hübner, Freital S., „Schräger Verschluß für runde Büchsen und Formen zur Bereitung von Speiseeis und dergl.“ S. 66240 Firma Reinhard Lehner, Freital-Dresden, „Dreibeinstellen für Abwärtswesen elektrischer Leitungen“. S. 66404 Curt Vöbe, Dresden, Mohntstraße 50, „Sparboje“. S. 69962 Walter Seig, Dresden, Ferdinandstraße 11, „Filtrierbehälter“.

Vorausichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Teilw. wolkig, teils heiter, Temperatur wenig geändert, westliche Winde.



Deutscher Textilarbeiter-Verband

Donnerstag, den 13. September, abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Verbands-Haus.

Tagesordnung:

1. Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung,
2. Stellungnahme zum Ablauf des Lohntarifvertrages,
3. Gewerkschaftliches.

Zahlreiches Erscheinen erwartet der Ortsausschuß.

Übler Mundgeruch

wirkt abtöndend. Häufig gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschmitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 Mk. (weiße Borsten), für Herren 1.25 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben. 80 mm

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

In siebenter, neubearbeiteter Auflage erscheint:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV bis VIII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Körbe voll Eier

auch während der Mauser bei billiger Fütterung nur mit **Muskator** zu haben bei **Willy Greubig**

Frisches Schellfisch

empfiehlt billig. **Curt Opitz**

fr. Preiselbeeren

zum Einkochen empfiehlt

Fernruf 213 Körner

LOSE der Notstands-Lotterie

Hauptgewinn im günstigsten Falle: 15000 RM. Zieh. a 15 u. 17. Spbr. empfiehlt **Max Greubig**

Sechs junge Gänse

zu verkaufen. **Friedersdorf Forsthaus** bei Pöhlitz.

Gelegenheit nach Leipzig und zurück

1-3 Personen, mittels Personenvagen
Näheres **Hauptstraße 8**

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten.

Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer zu vergeben.

Hauptstraße 23



DIE SONNE DER TROPEN

schenkt uns die köstlichen Ölfrüchte, die zur Herstellung der Margarine VERA dienen:

Die Kokospalme der Südsee spendet das feine, nahrhafte Speisefett, das sich unter dem Namen „Palmin“ Weltruf erwarb. Die gehaltvollen Früchte der Ölpalme, die mildsüßen Erdnüsse Afrikas und Indiens sind weitere wertvolle Gaben der Natur, die in den Rama-Werken Verwendung finden.

Wie bei allen Früchten, so gibt es auch hier erhebliche Qualitätsunterschiede. In die Ölmühlen der Rama-Werke gelangt allein die Auslese dieser Früchte. Diese Tatsache ist in erster Linie bestimmend für die hohe Qualität der

MARGARINE

VERA

Dienst am Haushalt

1 lb 85 Pf

Tagungen des In- und Auslandes.

Gewerkschaftsbund der Angestellten

Der Gaubezirk Dresden des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hält Ende September in Dresden seine Herbsttagung ab. Zu dieser werden sich aus den über 400 Ortsgruppen des Bezirkes die Ortsgruppenvorsteher und Bildungsobleute einfinden. Außer der Erörterung der akuten Gewerkschafts- und Organisationsfragen wird die Durchführung einheitlicher Bildungsveranstaltungen im ganzen Bezirk Gegenstand eingehender Beratungen bilden.

Die Forderungen des Alldeutschen Verbandes zur Außenpolitik.

Plauen. Im Rahmen des Alldeutschen Verbandstages beleuchtete Reichstagsabgeordneter **Gotthard** die politische Lage und erklärte, das deutsche Volk werde erst wieder zu Freiheit und Geltung kommen, wenn es gelungen sei, in seinen oberen Schichten im deutschen Bürgertum wieder den politischen Willen zu wecken.

Den Niederschlag der Ausführungen der Redner bildete eine Entschlieung.

die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde, und in der es u. a. heißt: „Der Alldeutsche Verband hat die ganze deutsche Außenpolitik seit dem Umsturz, als verhängnisvoll und zum Misserfolg verurteilt, abgelehnt und bekämpft. Angesichts des Verhaltens der Feinde fordert der Alldeutsche Verband von der Reichsregierung, daß endlich mit der bisherigen Politik gebrochen und der Welt gezeigt wird, daß das Deutsche Reich nicht Willens ist, sich weiter vergewaltigen zu lassen. Insbesondere hält der Alldeutsche Verband es für geboten: daß die deutsche Anerkennung der Schuld am Weltkrieg in aller Form widerrufen wird, daß das Deutsche Reich den Austritt aus dem Völkerbund vollzieht, daß die Leistungen aus dem Dawesplan eingestellt und daß Deutschland auf Grund der unerfüllt gebliebenen Abrüstungsverpflichtung der Feindbündnisse sein Recht auf den Wiederaufbau seiner Wehrmacht entsprechend seinem Bedürfnis zur Geltung bringt.“

Das vierte Herbsttreffen des V. D. A.

Liebevolle Hände hatten dem Bergstädtischen Scheibenberg ein farbenprächtiges Gewand verliehen, als die sächsische V. D. A.-Jugend hier ihren Einzug hielt. Sonderzüge brachten die Teilnehmer aus allen Teilen Sachsens heran. Der Auftakt für die offiziellen Veranstaltungen wurde durch die Zusammenkunft aller Gruppen auf dem Marktplatz gegeben. Studienrat Durach sprach herzliche Worte der Begrüßung. Hierauf entbot der Bürgermeister der Stadt dem Verein die besten Willkommensgrüße und wünschte der Veranstaltung im Namen der Stadt gutes Gelingen. Zu einer gewaltigen Kundgebung gestaltete sich der Fackelzug. Über 2000 Menschen zogen in wohlgeordneter Reihe nach dem Bahnhof, um hier die 50 Subtendenden zu empfangen, die zur Tagung geladen waren. Mit dem Deutschlandliede fanden die Veranstaltungen ihr Ende.

Dritter Sächsischer Jägertag.

Der Landesverband Sächsischer Jäger hielt in Freiberg den 3. Sächsischen Jägertag ab. Die alte Jägergarntion Freiberg nahm überaus herzlichen Anteil an dem Feste. Mit dem 3. Sächsischen Jägertag verbunden war das 3. Landesverbandstreffen, das eine zahlreiche Beteiligung aufzuweisen hatte. Den Siegern wurden wertvolle Preise überreicht.

Tagung für das öffentliche Gesundheitswesen.

In Leipzig tagen die großen Verbände des deutschen Gesundheitswesens, nämlich: Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege, Deutscher Verein der ärztlichen Kommunalbeamten, der Deutsche Verein für Schulgesundheitspflege, die Vereinigung deutscher Kommunal-, Schul- und Fürsorgeärzte, die Deutsche Vereinigung für den Fürsorgedienst im Krankenhaus und die Freie Vereinigung der ärztlich geleiteten Eheberatungsstellen.

Deutscher Genossenschaftstag in Breslau.

Breslau. Auf der 65. Deutschen Genossenschaftstagung in Breslau begann Verbandsdirektor **Schumacher** „Stuttgarter die Vortragsfolge mit einem Referat über „Kreditkontrolle“. Nur produktiven Verwendungszwecken, so führt er u. a. aus, könnten heute Kredite zugewendet werden. Bei Aufnahme neuer Kreditgesuche habe gleichsam die Kontrolle automatisch einzutreten durch Prüfung der Kreditwürdigkeit sodann der Kreditfähigkeit des Antragstellers und seine Kreditunterlagen. In dem folgenden Referat über „Ertrag, Unkosten, Gewinn und Gewinnerteilung“ führte Verbandsdirektor **Schinkel** Hannover aus, daß in der Zeit notwendiger Kapitalneubildung diese Fragen besonderes Interesse gewonnen hätten. Wie in der Vorkriegszeit bildeten bei den Kreditgenossenschaften die Erträge aus dem Kreditgeschäft mit 95 v. H. aller Einnahmen die Haupteinnahmequelle. Die Kreditgenossenschaften seien daher im wesentlichen abhängig von der Zinskonjunktur und könnten eine feste und stetig Zinspolitik nur betreiben, wenn das notwendige Eigenkapital hinter ihnen stehe. Es müsse deshalb das Bestreben der Kreditgenossenschaften darauf gerichtet sein, das Eigenkapital zu stärken. Den letzten Vortrag hielt Verbandsdirektor **Graul** Halle über „Räumliche, finanzielle und sozial Grenzen der Kreditgenossenschaften“. Er lehnte Landes Kreditbanken für die deutschen Verhältnisse ab, ebenso die Versuche neuerer kreditgenossenschaftlicher Gebilde, ihre einseitige Einstellung auf eine Berufs- und Wirtschaftsgruppe durch Ausdehnung auf einen größeren räumlichen Bezirk auszugleichen. Die finanziellen Grenzen der Kreditgenossenschaften würden durch ihren Charakter als Personalgesellschaften, durch die Eigenart der Kapital- und Haftgrundlagen und durch die für die Kreditpolitik jedes Vantunnehmens allgemein günstigen Grundzüge bestimmt.

Kampf dem Zugaufwachen. Der 19. Genossenschaftstag des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine, der am 9. und 10. September in Essen abgehalten wurde, richtete sich gegen den Unfug des Zugaufwachsens und propagierte ein gesetzliches Zugaufwachsverbot. Die Versammlung nahm eine entsprechende Entschlieung an.

Der Deutsche Försterbund hatte für Sonnabend, Sonntag und Montag seinen diesjährigen (7.) Bundestag nach München einberufen, der aus allen Teilen des Reiches gewechselt war. Auch aus Oesterreich hatten sich Vertreter eingefunden. Gegenstand der Verhandlung war hauptsächlich die forstliche Arbeitslehre und die Organisation der Arbeit auf Grund der Zeit- und Leistungsstudien.

Sport.

Fußball im Gau Groß-Leipzig.

Bei hochsommerlicher Gluthitze standen sich heute acht Vereine in schweren Punktspielen gegenüber, die als Hauptübertragung einen neuerlichen verdienten Sieg der aufopfernd spielenden **L. u. V. Mannschaft**, diesmal über den vorjährigen Gaumeister, brachten. Ganz ausgezeichnete Arbeit leistete bei ihr die ballstärkere Hintermannschaft und insbesondere der Torwart, der heute sicher einen ganz großen Tag hatte. Einen nicht minder beachtlichen Erfolg vermochte auch die heuer sehr gut sich einführende **Raunsdorfer Fortuna** zu landen, die sich damit an die erste Stelle der Tabelle gesetzt hat. Unzweifelhaft hoch wurde dagegen die Spielvereinigung von **V. f. V.** auf ihrem eigenen Platz geschlagen. Die einzelnen Ergebnisse waren:

- L. u. V. - Victoria 2:1 (1:0),
- Fortuna - Bader 2:1,
- Spielvereinigung - V. f. V. 0:8 (0:5),
- Marxtransit - Arminia 4:1 (1:1),
- Sportfreunde - Köthen 0:7:1 (Privatspiel).

Spielgruppe Leipziger Tiefstand der D. L.

- Fußball: **L. V. Leipzig 1 - Leipzig 1867 2:26:23;**
- Gohlis - Neuditz 26:33; Döllitz - Eutritzsch 25:43; **L. V. Leipzig - Gohlis 46:20;** Leipzig 1867 2 - Döllitz 1:16:24;
- Eutritzsch - Neuditz 16:40 und Eutritzsch - Gohlis 36:36.
- Fußball: Leipzig 1845 - Großschöcher 0:3; Raunsdorf - Gerischhain 5:1; Holzhausen - Chemnitz-Fürth 10:2; Leipzig - Anger 3:3; Leipzig 1867 - Altenburg 1:2 und Sonnenwirth - Otterwisch 2:6.

- Handball: Groitzsch - Engelsdorf 11:6; Böhlitz - Ehrenberg - Zeit 8:3; Burghausen - Eilenberg-Küßschau 17:14; Böhlen - Gohlis 5:2; Pegau - Neuschönefeld 6:5; Mochau - Neuditz 3:2 und Eutritzsch - Müttitz 6:5.

Den 4. Sächsischen Volksturnstädtekampf gewann in Chemnitz zum vierten Male Leipzig mit 3110 P. vor Chemnitz 3107 P. und Dresden 2729 P. Das Handballspiel Mitteljachsen - Leipzig endete mit den 7:5-Siege der Leipziger.

Die Deutschen Skimeisterchaften 1929 werden nach dem Beschluß der in Görtitz stattgefundenen Vertreterversammlung des Deutschen Skiverbandes vom 7. bis 10. Februar in Klingenthal (Sachsen) durchgeführt.

Die Weltmeisterschaftsrevanche in Köln endete mit dem Siege des Holländers **Moeskops** mit 8 Punkten vor dem Schweizer Kaufmann (6 Punkte) und **Richard** (4 Punkte).

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 10. Sept.: 20 - 21 - 22 Grad Celsius

Bulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 11. September 1928

Beilage zu Nr. 213

80. Jahrgang

19. ordentlicher Bezirkstag

des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen Bezirk Kamenz in Königsbrück

Die im Reichsbund zusammengeschlossenen Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen des Kamener Bezirks, dem 15 Ortsgruppen und Sonntag im Ratstellersaal angehören, hielten am Sonnabend und Sonntag im Ratstellersaal ihren diesjährigen ordentlichen Bezirkstag ab. Eine ganze Anzahl von Delegierten traf bereits am Sonntag nachmittag hier ein und wurde zum größten Teil bei Kameraden untergebracht; außerdem hatte entgegenkommende Weite auch die Heeresverwaltung 15 Quartiere zur Verfügung gestellt.

Nach einer Vorstandssitzung, die am Sonnabend abend stattfand, vereinigten sich die Teilnehmer mit ihren Damen zu einem

Kommers im Ratstellersaal

Die einleitenden musikalischen Darbietungen der Königsbrücker Stadtkapelle, die gute Leitung und ein vorzügliches Zusammenspiel erkennen ließen, fanden uneingeschränkte Anerkennung. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Königsbrück, Kam. M u s c h, begrüßte im besonderen den Kreis- und Bezirksvorstand und die Delegierten und gab dem Wunsch Ausdruck, daß alle Teilnehmer einige frohe Stunden in Königsbrück verleben möchten. Er richtete den Mahnruf an alle Mitglieder, dem Reichsverband die Treue zu bewahren, damit die Forderungen nach gerechter Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen mit Nachdruck erkämpft werden können. Die Not der Kriegssopfer sei heute 10 Jahre nach Kriegsende größer denn je. Der Bezirksvorsitzende, Kam. Oswald-Bulsnitz, dankte der Ortsgruppe Königsbrück für den überaus herzlichen Empfang und wünschte der Tagung vollen Erfolg. Nach Abwicklung des gewählten Konzertprogramms trat die Fideles in ihre Rechte. Ein gemütliches Tänschen beschloß den Vorabend der Tagung.

Das Gedenken am Ehrenmal

Sonntag früh 8 Uhr versammelten sich die Teilnehmer des Bezirkstages am Ehrenmal auf dem Scheibichenberg, um hier an geweihter Stätte der im Weltkrieg gefallenen Kameraden ehrend zu gedenken. Der Bezirksvorsitzende, Kam. Oswald, fand ergreifende Worte für die auf dem Feld der Ehre Gefallenen, die für uns gekämpft und gelitten haben. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit wurde ein von der Ortsgruppe Königsbrück gewidmertes Kranz am Sockel des Denkmals niedergelegt und das Gelübde erneuert, den Kampf für die gerechten Forderungen der Hinterbliebenen der Kriegssopfer nach dem gegebenen Versprechen auch weiterhin durchzuführen. Das von der Stadtkapelle intonierte Lied vom guten Kameraden beendete die kurze würdige Gedenkfeier.

Im Ratstellersaal trat kurz nach 9 Uhr vorm. die Delegiertenversammlung

zur Abwicklung der umfangreichen Tagesordnung zusammen. Vertreter waren die Ortsgruppen Kamenz, Bulsnitz, Großröhrsdorf, Königsbrück, Dorn, Priesnitz, Hauswalde, Oberlichtenau, Ober- und Niederleina, Bismheim, Lichtenberg, Großnaundorf, Söden, Elstra und Kudau. Als Vertreter der Amtshauptmannschaft Kamenz, Herr Oberverwaltungsinspektor Kreschmar, und als Vertreter der Stadt Königsbrück Herr Stadtrat Friedmeier an den Beratungen teil. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde den Anwesenden der verstorbenen Kameraden durch Erheben von der Plätzen geehrt. Der Bezirksvorsitzende, Kam. Oswald, ließ die Vertreter der Behörden herzlich willkommen und teilte mit, daß Begrüßungen und Glückwünsche vonseiten der Amtshauptmannschaft, der Stadt Königsbrück und der Gauleitung Dresden eingegangen seien. Kam. M u s c h hieß die stattliche Versammlung namens der Ortsgruppe Königsbrück willkommen und Kreisleiter W r o n a sprach übermittelte die Grüße der Kreisleitung. Die Herren Oberverwaltungsinspektor Kreschmar und Stadtrat Friedmeier ent-

werten die besten Wünsche der Amtshauptmannschaft bezw. der Stadt Königsbrück. Hierauf wurde die vorgelegte Geschäftsordnung angenommen und eine Mandatsprüfungskommission eine Antragskommission und eine Wahlkommission gewählt. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht ist das Kriegssopfer-Problem heute nach 10 Jahren aktueller als je. Vor allem muß geprüft werden, ob die ergriffenen Maßnahmen ausreichen, den Mitglieðern wirkungsvolle Hilfe zu verschaffen. Das vergangene Geschäftsjahr war ein überaus arbeitsreiches. Zu verzeichnen waren 914 Ausgänge und 309 Eingänge, an die Ortsgruppen wurden 10 Rundschreiben gerichtet. Neu gegründet wurde die Ortsgruppe Döbling während die Ortsgruppe Kudau aus dem Baugener Bezirk neu hinzutrat. Zum Zwecke der Aufklärung wurden zwei Ortsgruppenkonferenzen nach dem Prinzip des Frage- und Antwortspiels, das sich gut bewährt hat, abgehalten. In ganzen fanden 5 Vorstandssitzungen statt, 29 Versammlungen der Ortsgruppen wurden vom Vorstand besichtigt und der Gau- und Kreisstag besucht. In 16 Fällen wurde mündlich Auskunft erteilt und eine Streifschache mit Erfolg geregelt. Die Mitgliederzahl ist von 1412 auf 1449 gestiegen. Zwei Eingaben wurden an den Bezirksfürsorgeverband gerichtet, die eine davon, die einen Fürsorgefall betraf, wurde abgelehnt, während der anderen Eingabe betr. Festsetzung der Einkommensersatzrechnung getragene wurde. Mit Bedauern wies der Vorsitzende darauf hin, daß Herr Amtshauptmann Dr. Sievert, der jederzeit für die Fragen der Krieger- und Hinterbliebenenfürsorge das nötige warmherzige Verständnis gezeigt habe und nach Möglichkeit auch helfend eingriff, vom 1. Oktober ab aus der Amtshauptmannschaft Kamenz ausscheidet. In den Ortsgruppen muß darauf hingewirkt werden, daß unter allen Umständen Mitglieder der Organisation zu den Wohlfahrtsausschüssen hinzugezogen werden. Es ist bekannt, daß den Gemeinden unter den heutigen Verhältnissen die Mittel zur nötigen Fürsorge fehlen, weshalb darauf gedrungen werden muß, daß der Staat und die oberen Verwaltungsbehörden diese Mittel zur Verfügung stellen, um das Los der Kriegssopfer zu bessern. Bei der Verteilung der Hindenburgspende muß verlangt werden, daß auch der Reichsbund der K. K. K. und der Kniffhäuserbund gehört werden. Zum Schluß mahnte der Vorsitzende nochmals zu unbedingter Einigkeit.

Den Kassenbericht erstattete Kam. Großmann-Lichtenberg. Nach demselben betrugen die Einnahmen 753,18 M., die Ausgaben 495.— M., wobei ein Kassenbestand von 259,18 M. verbleibt. Hiervon gehen noch die Unkosten für die Delegiertenversammlung ab. Nach dem Revisionsbericht des Kam. J a n n y wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Herr Kreisleiter W r o n a erkannte die aus dem Geschäftsbericht ersichtliche ungeheure Arbeitsleistung des Bezirksvorstandes an und erklärte, daß der Bezirk Kamenz in dieser Beziehung an der Spitze marschiere. Den Ortsgruppen legte er ans Herz, dem Vorstand seine schwere Aufgabe durch eifrigste Eileitung des Schriftverkehrs zu erleichtern. In der weiteren Aussprache bedauerte Herr Kreisleiter Wrona, daß der Antrag der 130 Mitglieder zählenden Ortsgruppe Königsbrück, einen Vertreter in den Wohlfahrtsausschuß der Stadt Königsbrück zu entsenden, von der Stadt abgelehnt worden sei. Dieser Antrag müsse wiederholt und durchgedrückt werden.

Eine ganze Reihe von Anträgen betrafen versorgungsrechtliche und Fürsorge-Anträge sowie Fragen der Organisation die fast alle einstimmig angenommen wurden.

Herr Kreisleiter W r o n a behandelte in einem fast zweistündigen sehr instruktiven Vortrag „Grundrissliches aus der Rechtsprechung“ und führte aus, daß es sich immer wieder zeige, daß in Mitgliederkreisen große Unklarheiten über die Bestimmungen des Reichsvorsorgungsgesetzes und des Verjahrsengesetzes herrschen, weshalb er die einschlägigen Paragraphen dieser beiden Gesetze in Verbindung mit den grundsätzlichen Entscheidungen des Reichsvorsorgungs-Gerichtes eingehend erläuterte und zugleich praktische Ratschläge in bezug auf

Versorgungsansprüche, Renten usw. gab. Schließlich sprach er noch über Fristbestimmungen und die Leiden und Nachkriegsleiden von Kriegsteilnehmern, die nach der Auffassung der modernen Wissenschaft als Kriegsbeschädigte gelten. Den Delegierten gab der Vortragende wertvolles Material für ihre Ortsgruppen mit auf den Weg. Mit der Parole „Nie wieder Krieg!“ schloß Herr Wrona seinen beifällig aufgenommenen Vortrag.

Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: Oswald Bulsnitz 1. Vorsitzender, Janitz-Kamenz 2. Vorsitzender, Friedrich-Großröhrsdorf Kassierer, Janny-Dorn Schriftführer, Beisitzer: Rich. Kohl-Lichtenberg, Wehner-Gersdorf, Frau Lange-Bulsnitz, Frau Eger-Kudau, Schöne-Großröhrsdorf. Zu Revisoren wurden gewählt die Kameraden Großmann-Lichtenberg und Otto Hermann-Königsbrück.

Nach einem Antrag der Ortsgruppe Kamenz wurde am nächsten des 10 jährigen Stützungsfestes dieser Ortsgruppe als nächstjähriger Tagungsort Kamenz bestimmt.

Zum Schluß wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die auf der Bezirkstagung am 9. September 1928 in Königsbrück anwesenden Delegierten, die über 145 organisierte Kriegssopfer im Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen vertreten, erheben einstimmig Protest gegen weitere Bewilligung von Mitteln von Seiten der Reichsregierung für Beschaffung von Kriegswertzeugen.“

Mit den besten Wünschen und der Hoffnung auf endliche Erfolg in der Anerkennung der Forderungen des Reichsbundes der K. K. K. schloß der Vorsitzende gegen 3 Uhr nach der arbeitsreichen Tagung.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 10. September

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittags 2—4.30 Uhr.

	10. 9.	7. 9.		10. 9.	7. 9.
Weizen			Weiz.-M.	15,0—15,4	15,2—15,6
75 Kilo	211—216	219—224	Rogg.-M.	16,5—17,0	17,0—17,5
Roggen			Kaiseraus-		
70 Kilo	215—220	221—226	zugemehl	40,0—41,5	40,5—42,0
Winter-			Bäcker-		
erste, fäcß.	204—212	210—215	mundmehl	34,0—35,5	34,5—36,0
Futtergste.	—	245—256	Weizen-		
pafer, inf.	210—220	210—220	nachmehl	20,5—21,0	21,0—22,0
Kapß, tr.	320—325	325—330	Inland-		
Maiz			weizenm.		
210—212	212—214	210—212	Type 70 %	32,0—33,0	34,5—35,5
225—225	270—295		Roggen-		
Einqu.			mehl O I		
Erdosen-			Type 60 %	34,0—35,0	34,5—36,0
schmitel	—	—	Roggen-		
Zucker-			mehl I		
schmitel	—	—	Type 70 %	32,0—33,0	32,5—33,5
Kartoffel-			Roggen-		
stoden	26,5—27,0	26,5—27,0	nachmehl	21,5—22,5	21,5—23,0
Futtermehl	19,0—20,0	18,0—19,0			

Dresden. Zum Wochenbeginn verkehrte die Börse bei nahezu völliger Geschäftstillheit in uneinheitlicher und eher schwacher Haltung. Die Kursberäuberungen erreichten allerdings, wie auch vereinzelt Aufbesserungen, kein großes Ausmaß. Lediglich Polyphon genannten 5 Prozent. Auch Einbußen bis 6 Prozent. Schwächer lagen auch Dresdener Nähzwirn und Dresdener Alumin Genuscheinne je plus 2 Prozent. Reichsbank mußten weiter nachgeben und erlitten Einbußen bis 6 Prozent. Schwächer lagen auch Dresdener Bank, Plauerer Spitzen, Dittersdorfer Filz, Steingut Sörnewitz, Kühnert-Turbo und Verein. Strohhoff mit je 2 Prozent

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

41. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Hengstenberg sprang auf die Füße. „Wenn ich ein Weib wäre, möchte ich die harte Matraße mit dir teilen. Auf Ehrenwort! Die darf dir die Hände küssen, die sich einmal in deinen Armen rettet. Aber gewiß! — So! Nun komm!“

Er umfaßte Hartmann mit einem langen Blick.

Wer würde das Weib sein, dem er sich einmal mit seinem ganzen Mannestum schenkte?

„Ruth hat mich abgewiesen,“ sagte er unvermittelt. „Ich bin fast zugrunde gegangen daran. Aber ich glaube, daß ich es verwinde.“

Hartmann biß die Zähne aufeinander.

„Ich habe den Eindruck,“ fuhr Hengstenberg fort, „daß sie seit dem unglücklichen Zwischenfall eine ganz andere geworden ist, als hätten diese Schreckenstage sie gereift. So ruhig, fast frauenhaft mutet sie mich an. Das hat viel beigetragen, daß ich mich so gut in ihr Klein ergeben konnte. Und — zu dir gesagt — Eithers Davidsohn hat auch das ihre dazu getan, mich zu trösten. Ich glaube, daß wir nicht schlecht zueinander passen!“

Hartmann fand keine Zeit mehr, etwas zu erwidern. Der Diener kam und fragte nach ihrer beider Bleiben. Unverzüglich schlossen sie sich ihm an.

X.

Der Oktober näherte sich seiner Mitte. Lisa spürte seit Wochen eine unerklärliche Müdigkeit in den Gliedern. Ihre Wangen waren blaß, ihre Augen lagen tief, ein unbestimmtes Etwas, ein nie gefanntes körperliches Unbehagen machte sie unruhig und gereizt. Sie bezwang sich mit wahren Heldenmut. Sie rief sich, ehe sie zu Tisch oder zu ihrem Mann ins Zimmer trat, die Wangen mit dem

Handrücken rot. Nachts setzte sie sich, wenn er schlief, im Bett auf und drückte die Hände gegen das Herz. Das hämmerte und klopfte. Ein dumpfes, wirres Gefühl nahm ihr den Schlaf von den Lidern. Alle Vorbereitungen zur Reise nach Indien waren getroffen. In vierzehn Tagen war die Fahrt geplant.

Wenn sie nur erst fort wäre! Die Meerfahrt würde ihr gut tun, würde alles Unbehagen wegwaschen. Sie freute sich auf all das Neue, dem sie entgegenging, und konnte doch ihrer Freude nicht ganz froh werden. Und heute morgen, als sie neben dem Gatten an dessen Schreibtisch stand, mußte sie sich plötzlich an ihn klammern, um nicht zu stürzen, so hatte ein Schwindel sie befallen.

Er war äußerst bestürzt gewesen und gab den Aufregungen mit den Vorbereitungen für die Reise die Schuld. Er duldete nicht mehr, daß sie im Garten und im Hause viel hin- und wiederlief. Sie mußte stillestehen und sich Ruhe gönnen.

Einige Tage vor der Abfahrt befahl er, sie müsse sich noch einmal von Hofrat Penzl untersuchen lassen. Ihr Zustand machte ihm Sorge. Sie sträubte sich, bat rührend, ihr die Untersuchung zu schenken, aber er bestand darauf.

Penzls Auspruch war vernichtend. „Sie werden hübsch zu Hause bleiben, Frau Professor,“ sagte er. „Es wäre ja reiner Mord, den Sie an sich und Ihrem Kinde beginnen!“

Lisa sah ihn mit weitgeöffneten Augen an.

„An meinem Kinde!“

„Ja! Sie haben das wohl nicht gewußt, oder sagen wir geglaubt? — Aber nun wissen Sie's. Das könnte Ihr Mann gar nicht verantworten, wenn er Sie unter solchen Umständen mit nach Indien nehmen würde!“

Sie war wie betäubt und wußte nicht, wie sie nach Hause gekommen war. Kelling hob sie fast ohnmächtig aus dem Wagen und trug sie ins Haus. Er betete sie in das Schlafzimmer. Sie weinte lautlos in die Kissen. Er bewies eine rührende Geduld, bis er endlich den Grund ihrer Tränen erfuhr.

„Ich darf nicht mit!“ schluchzte sie.

„Nicht, meine kleine Frau? Hat er dir nicht gesagt, warum?“

Sie schüttelte den Kopf und schwieg.

Und diese eine Lüge ward ihr zum Fluch.

Kelling telephonierte etwas später an Dr. Penzl. Der war im Fortgehen und hatte Eile.

„Ich habe Ihrer Frau Gemahlin bereits gesagt, daß es bei ihrem derzeitigen Gesundheitszustand eine Unverantwortlichkeit von Ihnen wäre, sie mitzunehmen. Dabei muß ich bleiben! Ich empfehle mich Ihnen, Herr Professor!“

Und Lisa blieb!

Sie war nicht bei Bewußtsein, als Kelling sich zum Abschied über sie beugte.

„Mutter! Du wirst sie mir behüten!“ bat er. „Von dir verlange ich sie wieder zurück!“

Seine Augen lagen tief und waren rot gerändert.

„Solange ich lebe, mein Sohn, werde ich immer um sie sein!“

„Du wirst leben, Mutter! Ich kann nicht gehen, wenn ich sie allein weiß!“

Die alte Dame entfernte sich schweigend. Sie konnte kein Leid nicht mehr mitansprechen.

Kelling hob sein Weib in die Arme und bedeckte dessen Gesicht mit Küffen.

„Lisa, sieh mich an! Nur einmal noch, Lisa!“

Sie hörte ihn nicht. Ihre Augen blieben geschlossen.

„Mutter, ich lasse mein Liebste in deinen Händen zurück!“

„Agte er noch einmal, als er im Wagen saß. „Mein Weib das ihre ist eins!“

Sie nickte. Die Tränen liefen ihr über die Wangen.

Von Hamburg kam die erste Nachricht an Lisa. Sie las seinen Sehnsuchtschrei mit feuchten Augen.

Kellings Mutter wunderte sich im stillen, wie ruhig und ergeben ihre Schwiegertochter war. Hin und wieder fand diese sogar ein Lächeln.

Lisa ging offenen Auges wie im Traum. „Sein Kind!“

Niemand wußte darum als sie. Wenn er kam, nach zwei oder vielleicht nach drei Jahren, würde das Kleine ihm entgegenjauchzen und ihn mit dem Vaternamen begrüßen.



Beipzig. An der Börse konnte sich eine einheitliche Tendenz nicht durchsetzen, doch erwiesen sich die Kurse durchweg als widerstandsfähig.

Chemnitz. Die Börse zeigte mangels jeder Anregung ein überwiegend schwaches Aussehen. Jedoch gingen die Kursveränderungen nach oben wie nach unten nicht über 2 Prozent hinaus.

berger Bier mit je 1 Prozent, während Faradit 2 Prozent gewannen.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 347 Rinder, darunter 163 Ochsen, 240 Bullen, 501 Kühe, 27 Färden, 16 Ferkel.

Berliner Börse vom Montag.

Während im allgemeinen das Geschäft am Bodenbeginn etwas lebhafter zu sein pflegt, waren heute die Umsätze womöglich noch geringer als am jedem anderen Tage der letzten Woche.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 10. September, 8. September. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Combard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4, Italien 5 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Dolo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 4 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6 1/2.

Effektenmarkt.

Heimische Renten: Der Anleihe-Markt lag recht fest (plus 0,37), der Rentenmarkt war dagegen etwas schwächer (minus 0,9).

Ämtliche Notierung der Witaagsbörse ab Station.

Table with columns: 1000 kg, 10. 9., 8. 9., Mehl 70 %, 10. 9., 8. 9. Rows include Weiz. märk., Sept., Oktob., Dezbr., März, Rogg., Kollf., Brau, Futtr., Induf., Wint., Hafer, Kartoffelzuckerpreis, etc.

7. Ziehung 5. Klasse 193. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 10. September 1928 (Ohne Gewähr.) Alle Nummern, denen nach dem Gewinnverzeichnis steht, sind mit 240 Mark gezogen.

150000 auf Nr. 15094 bei Fa. G. H. Landw. u. Forstw. Mittweida, 10000 auf Nr. 33463 bei Fa. Georg Fr. Schreiber, Egan.

5000 auf Nr. 58971 bei Fa. George Meyer, Leipzig, 5000 auf Nr. 84926 bei Fa. S. Jarmulowski & Co., Leipzig.

0919 746 399 448 552 (400) 802 435 038 (500) 845 726 949 488 877 (400) 550 1976 306 046 674 958 825 (500) 211 756 928 (1000) 045 233 768 301 547 409 418 949 2765 627 730 886 976 737 417 623 874 669 972 (400) 716 678 442 (500) 944 182 015 216 3255 293 032 675 251 289 (1000) 639 275 211 647 574 4278 418 322 067 569 658 916 039 559 785 574 237 391 5502 (400) 769 390 035 332 739 671 790 955 892 537 246 746 730 600 605 440 6347 753 551 (500) 728 689 (500) 183 469 181 070 022 116 195 947 (400) 907 217 077 873 262 708 7263 680 653 380 240 757 448 856 710 305 (1000) 540 347 645 716 782 825 402 950 291 8990 076 997 066 233 590 511 345 9393 412 052 082 505 023 730 328 625 079 178 (400)

10291 191 156 561 125 836 805 (400) 580 962 11924 (400) 462 022 081 396 194 (400) 863 091 474 763 (400) 807 216 490 12232 199 (500) 600 (2000) 624 624 (1000) 741 300 065 494 535 273-432 275 170 603 983 329 (400) 800 908 13503 911 (500) 555 546 679 (400) 173 14771 355 251 (1000) 423 710 968 589 (400) 017 873 665 396 949 18903 263 894 636 718 034 (150000) 846 332 101 920 071 557 251 (1000) 873 16596 871 150 433 797 496 005 297 386 213 910 564 094 398 (400) 742 (5000) 535 672 962 558 (1000) 17565 137 012 455 154 (400) 452 (400) 800 563 (400) 318 400 035 531 861 050 651 18946 346 409 877 403 785 145 250 926 244 457 864 19021 329 517 (400) 145 (500) 639 954 250 408 818 777

20580 352 348 410 404 538 274 689 760 (2000) 019 097 787 419 449 708 714 504 119 540 572 21058 (500) 964 878 344 744 960 703 823 (1000) 120 972 405 557 442 250 746 (400) 22796 989 193 772 051 929 125 105 744 (400) 899 595 23100 (400) 101 716 618 170 335 (2000) 189 017 825 671 279 754 598 047 (400) 427 095 651 24174 610 414 360 149 831 447 670 620 875 802 966 624 812 25145 019 824 368 858 615 (400) 151 (2000) 693 (400) 370 284 433 369 393 551 (500) 728 689 (500) 26150 684 (400) 834 547 151 998 428 810 612 838 880 (400) 059 609 227067 313 492 885 697 152 511 463 965 019 (500) 354 954 347 727 344 235 (400) 28755 (400) 745 158 165 454 129 162 164 (1000) 885 210 397 254 748 500 29419 787 538 898 089 601 185 (3000) 673 700 852 431090 854 102 717 333 044

30296 (400) 880 919 373 859 693 819 325 590 418 191 442 535 505 989 571 21000 316 865 381 32396 848 776 612 724 524 312 89 400 467 517 463 (10000) 805 194 551 124 784 716 34464 091 569 137 763 834 880 678 509 564 334 541 995 35508 109 626 288 075 305 056 729 221 36633 187 096 462 010 665 731 949 762 234 430 (400) 106 099 396 337 (400) 899 898 (400) 048 503 37568 240 105 308 482 291 660 38978 (400) 299 506 693 099 163 651 057 516 120 512 742 (400) 764 193 39607 952 316 555 (1000) 902 208 116 944 884 332 266 524 528

40788 719 453 804 071 706 012 228 712 959 019 687 844 090 374 41583 966 414 824 (3000) 297 206 487 471 203 776 462 344 42351 922 682 239 991 539 (400) 216 183 770 920 245 856 900 715 634 43079 744 373 668 386 879 469 571 084 681 337 346 44965 906 (400) 778 100 124 074 095 706 45760 693 769 (400) 590 683 661 188 193 184 44070 798 621 329 297 624 265 240 100 740 899 005 705 192 947 42367 279 213 031 337 54783 384 784 48580 197 962 355 (1000) 097 405 985 (400) 340 030 (500) 640 116 443 013 (400) 749 822 (400) 138 888 584 49617 156 327 279 607 389 651 949 771 869 096 976

50072 276 932 784 500 (500) 851 (400) 664 010 375 408 981 51726 719 (500) 118 (400) 376 (2000) 881 982 884 075 788 317 890 438 178 (500) 283 (500) 058 463 268 (400) 987 477 335 52356 (3000) 782 411 286 391 856 468 555 187 (400) 973 538 210 319 (400) 485 858 483 (500) 403 53713 (400) 038 797 336 136 915 589 534 322 509 947 850 598 507 119 556 857 (400) 624 265 240 100 740 899 005 705 192 947 764 709 253 289 (400) 262 304 55435 226 (500) 192 495 829 054 878 922 339 424 (500) 820 (400) 038 444 739 991 817 971 56788 273 895 499 604 (400) 435 216 776 732 099 326 774 (500) 905 57480 590 968 796 386 744 187 167 133 497 841 643 554 606 258 440 390 965 820 58019 928 (400) 364 003 244 592 248 (1000) 565 971 (5000) 890 063 090 59155 013 326 162 665 446 434 (400) 776 793 650 372 546 481 245 (400) 073 632 800 003 (500) 051 165 (1000) 62200 893 939 684 305 289 219 (400) 986 286 791 736 124 067 908 63890 373 658 212 (1000) 787 141 382 555 323 839 64416 (2000) 536 582 837 900 718 730 811 (500) 914 172 540 824 141 203 814 846 584 534 711 65444 822 759 983 165 590 506 955 547 123 713 (400) 566 609 (400) 458 141 014 408 60982 365 338 (500) 203 348 952 585 620 374 172 209 316 956 043 956 094 67302 585 800 546 222 715 389 785 (400) 376 472 060 104 216 936 081 (500) 652 162 189 552 152 500 069 811 780 101 797 69375 218 070 (500) 631 230 288 512 500 224 888 563 415 822 795 (400)

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 200000, Gewinne: 1 zu 500000, 2 zu 50000, 1 zu 40000, 3 zu 30000, 3 zu 25000, 11 zu 10000, 50 zu 5000, 149 zu 3000, 288 zu 2000, 648 zu 1000.

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

42. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Der Regen schlug leise auf das graue Schieferdach und rieselte von den Weinreben herab in den weißen Kies.

„Bon — von meinem Kind!“ Frau Kelling schlingt beide Arme um das junge Weib, das Leben von ihres Sohnes Blut in sich trägt.

„Im April“ Vias Wangen glühten in tiefem Rot. Bis tief in die Nacht sitzen sie so und sprechen von „seinem Kind“!

„Schlafe, Kind, du bist übermüdet!“ Und draußen rieselte der Regen und schwankten die Nebel gegen das Gestänge der Fenster.

Ruth vergaß die Umgebung, versenkte sich ganz in den Anblick des geliebten Mannes. Eithers Augen blitzten triumphierend auf! Also doch! Sie hatte danach gedürstet, zu erfahren, um welcher willen sie von Hartmann verfehmt worden war.

Hartmann hatte Ruth als Tischdame. Er durfte seinem Weibe zum ersten Male offen vor aller Welt den Arm bieten. Wie ein Gnabengeschäft des Himmels erschien es ihm, er ahnte nicht, daß Eithers Davidsohn noch im letzten Augenblick diese Anordnung getroffen hatte.

„Nichtenthal ist verkauft!“ sagte Hartmann. Sie stellte das Glas, das sie soeben erhoben hatte, ohne zu trinken, wieder zurück. Alles Licht in ihren blauen Augen erlosch.

„Bon wem sprichst du, Lisa?“

„Nichtenthal ist verkauft!“ sagte Hartmann.

„Schlafe, Kind, du bist übermüdet!“

„Nichtenthal ist verkauft!“ sagte Hartmann.

„Schlafe, Kind, du bist übermüdet!“

„Nichtenthal ist verkauft!“ sagte Hartmann.

„Schlafe, Kind, du bist übermüdet!“

„Nichtenthal ist verkauft!“ sagte Hartmann.

„Schlafe, Kind, du bist übermüdet!“

„Nichtenthal ist verkauft!“ sagte Hartmann.

„Schlafe, Kind, du bist übermüdet!“

„Nichtenthal ist verkauft!“ sagte Hartmann.